

# Das Jubiläum der Kronenwährung.

Von Dr. Samuel Görgs,  
Professor der Handelsakademie.

Budapest, 1. August.

Morgen werden es fünfundsiebzig Jahre, daß die Kronenwährung in der österreichisch-ungarischen Monarchie eingeführt wurde, und das seither verflossene Vierteljahrhundert hat gezeigt, wie richtig dieser Schritt im finanzpolitischen Leben unserer Volkswirtschaft war. Umso bemerkenswerter ist es, daß die Reform seinerzeit nicht die Würdigung und Beachtung fand, die sie ihrer Wichtigkeit entsprechend verdient hätte. Um das zu verstehen, muß man sich in das Milieu jener Zeit versetzen und die damalige wirtschaftliche Situation vergegenwärtigen. Die große Masse begrüßt ja nie Änderungen, die ihre gewohnte Lebensweise stören. So war auch die Umänderung der Rechnungseinheit nicht dem Volke willkommen, das durch das Sinken des inneren Geldwertes am meisten zu leiden hat.

Die Bedenken gegen die einschneidende Reform haben im Lager der führenden wirtschaftlichen Sachmänner viele Anhänger gefunden. Diese Befürchtungen sind auch zu begreifen, wenn man sich vor Augen hält, daß die Zeit vor der Einführung der Kronenwährung unter dem Druck der volkswirtschaftlichen Depression stand. Die sinkende Tendenz der Preise wurde mit dem steigenden Werte des Goldes motiviert und in Zweifel gezogen, ob das nötige Goldquantum beschafft, und im Falle dies gelingen sollte, auch bewahrt werden könnte, zumal, da einige Jahre vorher der berühmte Geolog Professor Eduard Sueß in seinem Werke: „Die Zukunft des Goldes“ sich dahin geäußert hatte, daß nach seiner Schätzung der Goldinhalt der Erde nicht ausreichte, die nötigen Quantitäten zu liefern. Und doch war es nicht mehr möglich, das überlebte Währungssystem in der Volkswirtschaft weiterzuschleppen. Seine Nachteile wurden auf jedem Gebiete der Volkswirtschaft fühlbar. Das Uebel der Agriwirtschaft beeinflusste das Einkommen unserer Landwirte und störte das Gleichgewicht des Staatshaushaltes, weil nie festgesetzt werden konnte, welche Beiträge für die Skupondversorgung nötig sein werden; es machte jede Kalkulation auf industriellem und kommerziellem Gebiete unmöglich, da man doch immer befürchten mußte, bei der Abwicklung der Transaktion den kalkulierten Gewinn im Agioverlust verschwinden zu sehen; es benahm die Möglichkeit, fremdes Kapital im Inlande zu investieren, weil der ausländische Kapitalbesitzer es nie im vorhinein wissen konnte, was er an Agioverlust einzubüßen haben wird, wenn er die Rückzahlung seines Kapitals benötigt.

Diesem Uebel war aber nur abzuhelfen, wenn als Basis unseres Geldsystems dasselbe Metall gewählt wird, das als Basis der Valuta derjenigen Länder dient, mit denen wir in wirtschaftlichen Verbindungen stehen: nämlich das Gold. Der Entschluß ist eben zur richtigen Zeit gekommen, und die Erfahrung des verflossenen Vierteljahrhunderts hat alle Bedenken widerlegt. Die Antwort auf die Befürchtung vor der knappen Goldproduktion waren die neu entdeckten Goldminen hauptsächlich in Südafrika. Die „kurze Decke“ hat sich erweitert, die knappen Goldbestände wuchsen zu enormen Beträgen, die Goldströmung wirkte befruchtend auf die allgemeine wirtschaftliche Produktion und die ausländischen Valuten überschritten nur im Jahre 1893 um mehr als ein Prozent die Parität. Die Besorgnis, daß zur Einführung der Goldvaluta die Sättigung des Verkehrs mit Goldmünzen nötig wäre, hat sich inhaltslos erwiesen; es stellte sich heraus, daß die konzentrierte Golddeckung viel wichtiger ist, als die zerstreuten Goldbestände. Das Anschwellen des Notenumlaufes verursachte nicht unerträgliche Zinslässe, weil das Anwachsen die Folge gesunder wirtschaftlicher Tätigkeit war, was eben bei den heutigen riesigen Notenumlägen besorgniserregend ist und unbedingt die Reime einer steigenden Zinsfußtendenz nach dem Kriege in sich birgt.

Zu Beginn der Valutareform wurde die Mitwirkung der Notenbank nur dazu benützt, Metalle in Barren und Münzen gegen Banknoten einzutauschen, beziehungsweise zu kaufen. Sie wurde nicht nur zum Eintausch ihrer Banknoten gegen Gold nicht verhalten, sondern auch die Aufrechterhaltung der Parität war nicht ihre Pflicht. Jedoch stand es schon von Anfang an im Interesse der Bank selbst, eine Valutapolitik zu treiben, die die Golddeckung vergrößern soll, und das Institut war von selbst gezwungen zur Beobachtung der Goldbewegung, der Zinsfußgestaltung und der Devisenkurse. Der wichtigste Schritt der Valutaregelung war bekanntlich die Bestimmung der Relation, die durch Sanftionierung des tatsächlichen Agiozustandes mit 19-032 Prozent festgestellt, und nachdem der Gulden ö. W. mit zwei Kronen bestimmt wurde, ergab sich für das Kilogramm Feingold, das in 1377-78 Goldgulden ausgeprägt war, zusätzlich 19-032 Prozent, die Ausprägungsziffer von 3280 Kronen pro 1000 Kilogramm Feingold. Aber schon im Jahre 1893 machten sich große Kursschwankungen in den Devisen fühlbar, so daß die beiden Regierungen der Vant die Weisung erteilten, zur Sinterhaltung der Kursschwankungen in den Valuten und Devisen ihren Geschäften in diesen Werten eine mögliche Ausdehnung zu geben, und durch organische Einrichtungen zu ermöglichen, daß das legitime Geschäft jenen Teil seines Bedarfes in Valuten und Devisen, der zur Deckung seiner Verbindlichkeiten im ausländischen Geschäft nötig ist, bei der Oesterreichisch-Ungarischen Bank besorgen könne. Diese Verfügung bedeutete den ersten Schritt in der späteren großzügigen Valuten- und Devisenpolitik der Oesterreichisch-Ungarischen Bank.

London, 31. Juli. (Wiren.) Chartered 133, Goldfields 1/2, Randmines 3/16, De Beers 13 1/2.

## Newyorker Börse.

New York, 31. Juli. (Fonds Börse.) Wechsel auf Berlin — nom., Wechsel auf Paris 576.50, Wechsel auf London (60 Tage) 472.—, Cable Transfers 476.45 (gestern —), Silber 78 1/2.

New York, 31. Juli. (Schluss.) Michigan Topela Santa Fe Com. 39.50, Baltimore and Ohio Com. 60.50, Canada Pacific 160.—, Chesapeake and Ohio 59 1/2, Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 69.25, Denver and Rio Grande Com. 7.—, Erie 16.—, Erie Com. 24.50, Erie I. Pref. 36.25, Erie II. Pref. 27.50 bis —.—, Great Northern Pref. 104.25, Great Northern Ore Cert. —.—, Illinois Central 102.—, Interborough Stern Ore Cert. —.—, Louisville and Nashville 124.—, Missouri Kansas and Texas 5.75, Missouri Pacific 31.75 (neue Aktien), New York Central 88 1/2, New York Ontario and Western 22.50, Norfolk and Western 121.25, Northern Pacific 101.—, Pennsylvania 53.—, Reading 94.25, Chicago Rod Island and Pac. 63.—, Chicago Island Com. —.—, Southern Pacific Com. 93.75, Southern Railway Com. 26.75, Southern Ry. Pref. 55.—, Union Pacific Com. 135 1/2, Wabash Pref. 49.25, American Can. Com. 48.25, American Can Pref. 108.—, American Smelting and Ref. 102 1/2, American Sugar 121.—, Anaconda Copper 76 1/2, Bethlehem Steel 126.—, Central Leather 88.25, Consolidated Gas —.—, General Electric —.—, Mexican Petrol 95.—, National Lead —.—, United States Steel Corp. Com. 133.25, United States Steel Corp. Pref. 118.50, Utah Copper —.—.

## Budapester Getreidebörse.

Budapest, 1. August.

Heute ist keinerlei Abschluß erfolgt, weshalb auch keine Notierungen zu verzeichnen sind.

## Telegraphischer Warenbericht.

### Getreide und Mehl.

Wien, 1. August. (Produktionsbörse.) Von einem eigentlichen Verkehr war auch an der heutigen Börse nichts zu sehen, da Offerte in keinem Artikel vorlagen. Das Einführen der Getreide geht in günstiger Weise vor sich, dagegen wäre für Herbstgewächse ein ausgiebiger Regen dringend notwendig. Wetter schön und heiß.

Berlin, 1. August. (Getreidebörse.) Der Begehr nach Sämereien war auch heute unverändert stark. Besonders lebhaft Nachfrage zeigte sich nach Saatweizen und Saatlupinen, wozu das Bekamtworden der Mitteilung der landwirtschaftlichen Kammer der Provinz Brandenburg wesentlich beigetragen haben dürfte, daß die Aussaatzeit für die genannten Früchte vom 31. August bis 30. September laufenden Jahres verlängert wurde. Auch Seradella blieb stark gesucht, war aber kaum erhältlich. Sehr dringend wurde Heu verlangt, da bekannt wurde, daß die Kreise die Ausfuhr mehr und mehr sperren. Stroh wird seitens der Besitzer in der Erwartung hoher Preisfestsetzungen zurückgehalten, so daß die andauernde rege Nachfrage nicht befriedigt wurde.

New York, 31. Juli. (Kabeltelegramm des Wester Lloyd.) Minneapolis notiert: Weizen pro Juli 219.— Cent, Weizen pro Juli 224 1/2 Cent, pro Oktober —.— Cent; Weizen pro Juli 325.— Cent, pro September 325.— Cent. Duluth notiert: Weizen pro Juli 335.—, pro September 330.— Cent.

New York, 30. Juli. (Mehl.) First Patent, Minneapolis 12.50, Clears Minneapolis 10.50, Verschiffungen nach westlichen Städten —. Ankünfte von atlantischen Häfen —, Export nach atlantischen Häfen —.

New York, 30. Juli. (Getreidebörse.) Mais loto nominell C. — (= k —). Mehl Spring London 12.— bis 12.50. Getreidefracht nach Liverpool nominell, nach London nominell.

Chicago, 31. Juli. (Kabeltelegramm des Wester Lloyd.) Weizen war unregelmäßig, der Julietermin steigend auf Zwangsdeckungen, der Septembertermin abgeschwächt auf Liquidationen, zunehmende Zufuhren, günstigere Wetter- und Ernteberichte und auf Liquidationen. Der Schluß blieb unregelmäßig. — Mais war behauptet; das Geschäft verlief ruhig. — Termine waren fester auf Deckungen, entferntere schwächten sich ab auf günstigere Wetterberichte, günstige Ernteberichte aus dem Südwesten und auf Liquidationen. Der Schluß blieb schwach.

Chicago, 30. Juli. (Getreidebörse.) Weizen pro Sept. C. 262.— (= k 45.16). Mais pro September C. 163.75 (= k 28.23).

### Kaffee.

Prag, 31. Juli. (Drig.-Telegr.) Internatleoc notiert

tion im allgemeinen keinen Gefahren ausgesetzt. Sobald aber das emittierte Papiergeld dieses vom wirtschaftlichen Verkehr beanspruchte Quantum überschreitet, tritt eine Herabsetzung des Geldwertes ein, indem das in Zirkulation befindliche Quantum nur denjenigen Gesamtwert besitzt, den das wirtschaftlich berechnete Quantum hätte. Die Doppelnatur des Geldes (Simmel: Philosophie des Geldes) besteht darin, daß es einerseits Ware ist und durch den inneren Wert seines Metallbestandes bestimmt wird, während es andererseits den symbolischen Ausdruck der Werteinheit bildet und durch diese wirtschaftliche Rolle bestimmt wird. Im normalen Verlauf des Wirtschaftslebens sind diese zweierlei Erscheinungen identisch; beim Auftritt der Wirtschaftskrise aber erscheint ein Zwiespalt zwischen ihnen: beim Metallgeld dient der Warencharakter zur Feststellung des Wertes, beim Papiergeld jedoch gestaltet sich der Wert nach der Zirkulationsmöglichkeit, welche die Herabsetzung des inneren Wertes herbeiführt, was sich dann in der Erhöhung der Warenpreise äußert.

Die Papiergeldinflation mag ja für gewisse Klassen Vorteile bedeuten, wie ja jedes Uebel für Ausnahmestricke Erfolge bringt; für die Gesamtheit der Volkswirtschaft aber ist es das einzig Erstrebenswerte, den Papiergeldhaufen aus dem Wege der gesunden Entwicklung zu räumen. Wenn die Bestrebungen zur Stabilisierung des Geldwertes Wertverwirklichung finden sollen, darf weder der Weg der steigenden, noch der sinkenden Tendenz der Warenpreise betreten werden, obwohl es vorauszu sehen ist, daß die Stabilisierung der Preise nach dem Kriege bei einem höheren Niveau erfolgen wird als demjenigen, das vor Ausbruch des Krieges zu verzeichnen war. Preissteigerung und Papiergeldsteigerung stehen demnach im innigen Zusammenhange. Letztere rührt jedoch nicht bloß von innenwirtschaftlichen Gründen her, sondern sie steht auch mit dem internationalen Verkehr im Zusammenhange.